



PRESSEINFORMATION



**Stiftung
Schloss Friedenstein
Gotha**

**Neue Sonderausstellung
„Bild und Botschaft –
Cranach im Dienst von Hof und Reformation“**



Stiftung
Schloss Friedenstein
Gotha

Pressemitteilung 30-15, 26. März 2015

Neue Sonderausstellung „Bild und Botschaft – Cranach im Dienst von Hof und Reformation“

Herzogliches Museum Gotha

Thüringen wurde für Cranach d. Ä. zu einer wichtigen Lebensstation. Hier verliebte er sich in eine Gothaerin, hier heiratete er, hier hatte er zwei Häuser. Und hier starb er. Und bis heute kann man in Thüringer Kirchen und Museen Werke von Vater und Sohn bestaunen.

Aus Anlass des 500. Geburtstags Lucas Cranachs d. J. widmen daher gleich drei Thüringer Museen dieser bedeutenden Künstlerfamilie eine Ausstellung. Während die Kunstsammlungen der Wartburg die Lutherbildnisse Cranachs vorstellt, präsentiert die Klassik Stiftung Weimar Meisterwerke der eigenen Sammlungen.

Unter dem Titel *"Bild und Botschaft. Cranach im Dienst von Hof und Reformation"* zeigt gleichzeitig auch die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha vom 29. März bis zum 19. Juli 2015 bedeutende nationale und internationale Leihgaben sowie herausragende Werke der eigenen Sammlungen im neu eröffneten Herzoglichen Museum.

Gemeinsam mit dem Projektpartner, der Museumslandschaft Hessen Kassel, wird dabei in Gotha das propagandistische Wirken Cranachs in Diensten des Kursächsischen Hofes und der Reformation im Mittelpunkt stehen. Anhand der für Hof und Reformation geschaffenen Werke wird gezeigt, in welchem Umfang Cranach als Propagandist zu verstehen ist. Erstmals wird die Ausstellung in Gotha den Fokus auf jenen Gesichtspunkt legen, der für Cranachs Wirken für Hof und Reformation von zentraler Bedeutung ist. Dabei wird vorgeführt, unter welchen Bedingungen und in welchen Formen im 16. Jahrhundert mit bildlichen Mitteln Botschaften verbreitet wurden. Die Ausstellung erlaubt damit ein neues Verständnis der Kunst der Reformationszeit. Gezeigt werden Arbeiten deren Entstehungszeitraum sich vom 1505 erfolgten Eintritt Cranachs in die Dienste Friedrichs des Weisen bis zum Tod Johann Friedrichs des Großmütigen im Jahr 1552 erstreckt. Die Werke umfassen somit ein halbes Jahrhundert, in welchem der Künstler die Außenwahrnehmung des Hofes und den Siegeszug der Reformation maßgeblich beförderte.

So oblag es Cranach, als Hofmaler repräsentative Werke zu schaffen, die der Ausstattung der kurfürstlichen Residenzen dienten und als Geschenke an befreundete Fürsten zum Einsatz kamen. Zahllose Porträts, mythologische und biblische Historien sowie Jagd- und Turnierdarstellungen zeugen in der Ausstellung von jenem Aufgabenfeld. Mitnichten freilich dienten jene Arbeiten nur dem Zwecke, Personen oder Ereignisse in ansprechender Form zu verbildlichen. Vielmehr gelang es Cranach und seiner Werkstatt über die geschaffenen Bilder zugleich Botschaften zu transportieren, um die Außenwahrnehmung des Hofes zu beeinflussen. So verweist ein in der Ausstellung gezeigtes Triptychon mit den Bildnissen aller ernestinischen Kurfürsten auf die dynastische Kontinuität der Herrschaft und die Legitimität des Machtanspruchs. Historienbilder, wie das in der Ausstellung gezeigte Parisurteil oder das Bild der Venus hatten nicht zuletzt eine belehrende Funktion, die den Herrscher zu einem guten Regiment anleiteten.

Das zunehmende Engagement der Kurfürsten für die Reformation führte spätestens mit Regierungsantritt Johann Friedrichs des Großmütigen zu einer engen Verbindung von Politik und

Religion. Nicht zuletzt wird daher die Ausstellung zeigen, in welchem Maße auch die höfischen Arbeiten des Künstlers konfessionspolitische Forderungen transportierten.

Der Einsatz der Kurfürsten für Luther, ebenso aber auch die enge Freundschaft zwischen dem Maler und dem Reformator erklärt, dass Cranach sein Können früh in den Dienst der neuen Lehre stellte. Seit Mitte der zwanziger Jahre wählte der Maler Motive, die in der katholischen Kunst nur selten zur Darstellung kamen, um reformatorische Ideen zur Anschauung zu bringen. So zeigen die Bilder der Kindersegnung und der Ehebrecherin, dass der Mensch, nur durch Gottes Gnade Erlösung findet. Als Hauptwerk jener reformatorischen Ikonographie ist zweifelsohne das wiederholt dargestellte Thema „Gesetz und Gnade“ zu nennen. Erstmals seit über dreißig Jahren können die beiden wichtigsten Fassungen dieses Motivs, die Tafeln aus Gotha und Prag, gemeinsam in einer Ausstellung präsentiert werden.

Offenkundig dienten jene Bilder dazu, lutherische Lehrinhalte zu vermitteln und damit die Wirkung des Wortes durch die Kraft der Bilder zu verstärken. Daneben fertigte Cranach unzählige grafische Arbeiten, in denen er die katholische Kirche und deren Vertreter auf das Schärfste attackierte. Mit ebenso eingängigen wie einprägsamen Motiven, mit denen Cranach Luthers Worten vom Papst als teuflischen Antichrist und Höllencreatur bildnerische Gestalt verlieh, nahm der Künstler aktiv am Kampf der Konfessionen teil. Geschickt stellte er dabei etablierte Bildmotive in den Dienst der neuen Lehre, um der Botschaft des Wortes, das Bild als ebenbürtiges Agitationsmittel zur Seite zu stellen.

Kontakt zum Referat Kommunikation und Bildung:

Carola Schüren
Pressereferentin
T 03621 / 8234-580
F 03621 / 8234-63
schueren@stiftung-friedenstein.de

Marco Karthe
Referent für Presse und Veranstaltungen
T 03621 / 8234-582
F 03621 / 8234-63
karthe@stiftung-friedenstein.de

Einleitung zur Ausstellung

Mit Lucas Cranach, d. Ä., seinen Söhnen und seiner Werkstatt rückt einer der bedeutendsten und produktivsten Künstler seiner Zeit in den Fokus einer großen Sonderausstellung der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha. Zum ersten Mal wird eine Ausstellung dabei den Fokus auf den Gesichtspunkt der Propaganda legen, die für Cranachs Wirken von zentraler Bedeutung war und ganz entscheidend mit der Reformation im Zusammenhang stand.

Zahlreiche nationale und internationale Leihgaben – unter anderem aus den großen Sammlungen in Berlin, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Kopenhagen, Prag und Toledo (USA) - sowie hochklassige Spitzenwerke der eigenen Sammlungen verdeutlichen dabei eindrucksvoll die Tätigkeit des Künstlers für den Hof auf der einen und für die Reformation auf der anderen Seite.

HOFKUNST DER RENAISSANCE

Zunächst oblag es Cranach als Hofmaler, für die Kurfürsten von Sachsen repräsentative Werke zu schaffen, die der Ausstattung der Residenzen dienten und als Geschenke an befreundete Fürsten gelangten. Zahllose Porträts, mythologische und biblische Historien sowie Jagd- und Turnierdarstellungen zeugen in der Ausstellung von jenem bedeutenden Aufgabenfeld.

BILDER DER REFORMATION

Außerdem stellte Cranach seine künstlerischen Fertigkeiten stark in den Dienst der Reformation. Die Cranach-Werkstatt entwickelte hierfür innovative Bildkonzepte, die vor dem Hintergrund der politischen und geistigen Veränderungen eine nachhaltige Wirkung entfalteten.

Der Künstler produzierte Darstellungen, die im Kontext der politischen Auseinandersetzungen der Zeit standen und bedeutende Flugblätter, in denen er die katholische Kirche scharf attackierte. Damit nahm Cranach aktiv Anteil am Kampf der Konfessionen und wurde ein wichtiger Teil der ersten Medienrevolution.

REFORMATION DER BILDER

Cranach schuf wiederholt Gemälde, auf denen er lutherische Lehrinhalte plakativ zur Darstellung brachte. Anschaulich zeigen beispielsweise die in der Ausstellung gezeigten Bilder der Kindersegnung und der Ehebrecherin, dass der Mensch, nur durch Gottes Gnade Erlösung findet. Als Hauptwerk jener reformatorischen Ikonographie gilt das „Gesetz und Gnade-Motiv“, deren wichtigste Fassungen aus Gotha und Prag in der Sonderausstellung erstmals nach über 30 Jahren gemeinsam präsentiert werden!

KAMPFBILDER – BILDERKAMPF

Spätestens mit der Gründung des Schmalkaldischen Bundes 1531 erhielten die Bildwerke eine eminente politische Bedeutung und wurden von beiden Seiten in den Dienst genommen. Anhand von etwa 100 Objekten (Gemälden, Buchgraphiken, Flugblättern und Medaillen) wird somit die Ausstellung erklären, wie es Cranach gelang, politische Botschaften und konfessionelle Glaubensvorstellungen propagandistisch in eindringlicher Form zu verbildlichen.

MEISTERWERKE DER DRUCKGRAFIK

Zeitgleich werden in einer weiteren Sonderausstellung graphische Arbeiten Cranachs aus den reichen Beständen der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha im Herzoglichen Museum gezeigt.

THEMENJAHR BILD UND BOTSCHAFT

Mit der Sonderausstellung „Cranach im Dienst von Hof und Reformation“ leistet die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha neben der Klassik Stiftung Weimar und der Wartburg-Stiftung Eisenach einen bedeutenden Beitrag zum Thüringer Themenjahr „Bild und Botschaft“.

Rundgang durch die Sonderausstellung

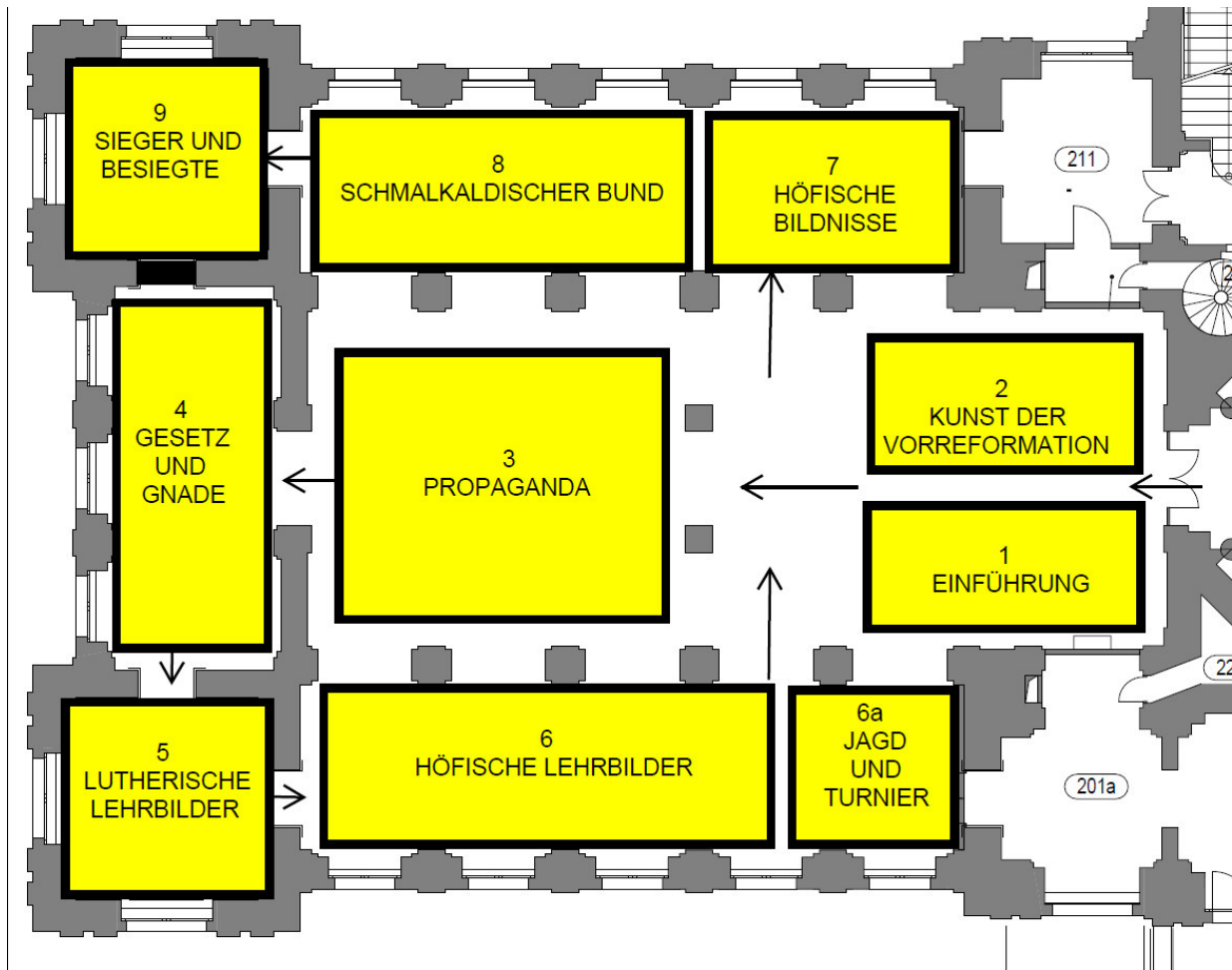


Bild und Botschaft - Cranach im Dienst von Hof und Reformation

Lucas Cranach wurde 1505 zum Hofmaler des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen ernannt, ein Amt, das er auch unter dessen Nachfolgern Johann dem Beständigen und Johann Friedrich dem Großmütigen bis zu seinem Tod im Jahr 1553 innehatte. Für ein halbes Jahrhundert bestimmte der Maler mit seinen Bildern die Außenwahrnehmung jenes, nach dem habsburgischen Kaiserhof mächtigsten Fürstengeschlechts des Reiches. Die große Werkstatt war mit mehreren Mitarbeitern, die alle den künstlerischen Stil Cranachs umsetzten, enorm produktiv. Sie wurde von Lucas Cranach dem Jüngeren noch bis 1586 weitergeführt.

Nicht zuletzt die frühzeitige Parteinahme der sächsischen Kurfürsten für Luther bedingte es, dass Cranach von Beginn an entscheidenden Anteil an der Verbreitung der reformatorischen Lehre hatte. Als Hofmaler oblag es Cranach zudem, repräsentative Werke zu schaffen, die der Ausstattung der Residenzen dienten, ebenso aber auch im diplomatischen Verkehr als Geschenke an befreundete Fürstenhöfe zum Einsatz kamen.

Im Zuge des zunehmenden Engagements der sächsischen Kurfürsten für die Sache Luthers verschränkte sich Cranachs Wirken für den Hof und für die Reformation mehr und mehr. Seine Werke wurden nun immer stärker in den Dienst einer politischen „Propaganda“ gestellt, um im Interesse der Auftraggeber aktuelle Botschaften zu transportieren.

Kunst der Vorreformation – Heiligenaltäre und Reliquienkult

Der Alltag wurde im ausgehenden Mittelalter durch den christlichen Glauben bestimmt. Die Menschen hofften, durch Frömmigkeit und gute Taten, zu denen auch der Ablasshandel zählte, vor dem Fegefeuer bewahrt zu bleiben. Deutlich kontrastiert dies mit dem später durch Luther propagierten Prinzip, dass allein durch den Glauben das ewige Leben erlangt werden könne. Auch Friedrich der Weise sorgte sich fortdauernd um sein Seelenheil. Altarstiftungen führen die tief verwurzelte Frömmigkeit des sächsischen Kurfürsten vor Augen. Die Darstellung des betenden Herrschers zeigt zugleich, dass die Tafeln stets auch repräsentative Zwecke erfüllten.

Die Propaganda der fliegenden Blätter

Unmittelbar nach Beginn der Reformation begann Cranach mit der Fertigung propagandistischer Druckgrafiken und Spottbilder. Die in hoher Auflage produzierten Flugblätter sollten dabei maßgeblich die öffentliche Meinung beeinflussen. In der Folge sollte vor allem der Papst in einer so zuvor nicht gekannten Schärfe attackiert werden. Die katholische Seite reagierte erst mit Verzögerung, erreichte mit ihrer Propaganda allerdings kaum die hohe künstlerische Qualität der Gegner und blieb relativ wirkungslos. Mit dem Regierungsantritt Johann Friedrichs von Sachsen 1532 änderte sich auch die politische Inszenierung. Der Wittenberger Kurfürst stilisierte sich nun in aller Deutlichkeit als Anhänger und Beschützer der Reformation.

Katholische Verdammnis und protestantische Erlösung

Die von Cranach geschaffenen „Gesetz und Gnade“- Darstellungen verbildlichen die lutherische Rechtfertigungslehre, wonach der Mensch nur durch Gottes Gnade Erlösung findet. Der Werkgerechtigkeit war damit ebenso die Grundlage entzogen wie dem Ablasshandel. Die „Gesetz und Gnade“- Bilder Cranachs gelten als einzige protestantische Neuschöpfung auf dem Gebiet der Kunst. Am Beginn einer endlosen Reihe von Darstellungen stehen die 1529 entstandenen Tafeln aus Gotha und Prag. Die Gegenüberstellung der Gemälde zeigt, wie intensiv sich Cranach mit der lutherischen Lehre auseinandersetzte und dabei zwei unterschiedliche Bildlösungen formulierte. Auch zahlreiche andere Künstler griffen das „Gesetz und Gnade“-Motiv auf. Dabei trugen vornehmlich Druckgrafiken zu dessen Verbreitung bei.

Kunst zur christlichen Belehrung - Zwischen Tradition und Erneuerung

Die von altgläubiger Seite nur vereinzelt dargestellten neutestamentarischen Erzählungen der Ehebrecherin und der Kindersegnung finden sich durch Cranach seit den 1530er Jahren in zahlreichen Formaten und Varianten verarbeitet. Schon die große Zahl der im unmittelbaren Umfeld Luthers entstandenen Tafeln lässt beide Motive als spezifisch protestantische Bildthemen erscheinen. Auch die Verwendung von deutschsprachigen Bibelversen, die dazu dienen, das gemalte Motiv zu erläutern, stellt die Gemälde in eine gedankliche Nähe zu Luther. Anschaulich und einprägsam sollten mit Hilfe solcher Lehrbilder zentrale theologische Inhalte Luthers Verbreitung finden. Neben protestantisch besetzten Themen fertigte Cranach aber auch weiterhin Motive, die von beiden konfessionellen Parteien genutzt wurden.

Die Macht der Frauen und die Privilegien des Adels - Höfische Bildkunst zwischen Belehrung, Vergnügen und Diplomatie

Die Ausstattung der kurfürstlichen Residenzen mit repräsentativen Bildwerken gehörte zu den Kernaufgaben des Hofmalers Cranach. Dabei bediente sich der Künstler zumeist biblischer und mythologischer Themen, die er innovativ gestaltete und teilweise erstmals in die Malerei umsetzte. Die häufig in Zyklen präsentierten Kunstwerke sollten gleichermaßen lehrreich und unterhaltend sein. So verbinden die zahlreichen Darstellungen weiblicher Akte erotische Verführung mit moralisierender Botschaft und humanistischer Gelehrsamkeit. Oftmals liegt den Bildern das beliebte Thema der „Weibermacht“ und die Warnung vor den Gefahren der Liebe zugrunde. Auch Turniere und Jagden fanden als wichtiger Bestandteil höfischer Repräsentation und Diplomatie Niederschlag in Cranachs Bildproduktion.

Höfische Bildnisse als Mittel politischer und dynastischer Strategie

In der höfischen Bildproduktion spielte das Porträt eine zentrale Rolle: Bildnisse der ernestinischen Kurfürsten wurden von Cranachs Werkstatt in Malerei und Druckgrafik in hoher Auflage angefertigt. Für die häufig serielle Herstellung fanden Vorlagen oftmals über einen längeren Zeitraum Verwendung und wurden nur leicht variiert. Die Porträts erfüllten unterschiedliche Aufgaben: Sie demonstrierten den ernestinischen Anspruch auf politische Macht und Kontinuität, auch dienten sie dem Andenken an die verstorbenen Fürsten und an wichtige dynastische und politische Ereignisse. In diesen Eigenschaften erfüllten sie als Geschenkgaben auch eine wichtige diplomatische Funktion.

Kriegspropaganda - Der Schmalkaldische Bund

Der Konflikt zwischen den Protestanten und dem katholischen Lager um Kaiser Karl V. gewann zusehends an Schärfe. Als Konsequenz gründete sich 1531 der Schmalkaldische Bund als militärisches Schutzbündnis der reformatorischen Gebiete unter Führung des sächsischen Kurfürsten und des Landgrafen von Hessen. Dieses Bündnis fand im Schaffen der Cranach-Werkstatt vielfältigen Niederschlag: Wappen, Porträtmedaillen und gemalte Bildnisse demonstrierten die Macht und Beständigkeit der Allianz und deren Verbundenheit mit der Reformation. Zunehmend wurden nun auch biblische Themen in den Dienst genommen, die auf indirekte Weise einen inhaltlichen Bezug zur aktuellen Situation herstellten. Der Sieg von Wolfenbüttel wurde als wichtiges politisches Ereignis im Sinne einer Kriegspropaganda verewigt.

Sieger und Besiegte

Mit der Niederlage des kursächsischen Heeres bei Mühlberg fand auch der Schmalkaldische Bund 1547 sein Ende. Johann Friedrich von Sachsen, der in der Schlacht verwundet wurde, geriet bis 1552 in Gefangenschaft und verlor seine Kurwürde. Während die kaiserliche Seite den Sieg als Triumph feierte, stilisierte sich der Unterlegene fortan als Märtyrer des Glaubens. So findet sich beispielsweise die in der Schlacht erlittene Gesichtswunde Johann Friedrichs von Cranach, ebenso aber auch von anderen Künstlern aufgegriffen, um die Opferbereitschaft des Fürsten vor Augen zu führen. Während Johann Friedrich für druckgrafische Arbeiten vornehmlich auf die Dienste Cranachs d. J. zurückgriff, musste er, da Cranach d. Ä. seinem Dienstherrn erst 1550 in die Gefangenschaft folgte, Tafelbilder zunächst häufig von fremden Künstlern gestalten lassen.

Lucas Cranach d. Ä. Geschichtliche Ereignisse

Im Reich leben etwa 10 Millionen Menschen, davon rund 90% Analphabeten. Nur jeder Fünfte lebt in einer Stadt. 95% der Städte zählen wie Gotha und Wittenberg weniger als 2.000 Einwohner.

	Um 1472 Geburt in Kronach		
	1505 Ernennung zum Hofmaler Friedrichs des Weisen in Wittenberg		
	1508 Wappenverleihung		
	1511/12 Heirat mit Barbara Brengel aus Gotha		
	1512/13 Geburt des Sohnes Hans		
	1515 Geburt des Sohnes Lucas		
	1517 <i>Himmel- und Höllenwagen des Andreas Bodenstein</i>		
	1520 Erwerb eines Apothekenprivilegs		
	1521 <i>Passional Christi und Antichristi</i>		
	1522 Gründung einer Druckerei in Wittenberg		
	1525 Trauzeuge Luthers		
	1526/1531 <i>Judith mit dem Haupt des Holofernes</i> (Kassel)		
	1529 <i>Gesetz und Gnade</i> (Gotha und Prag)		
	1531 <i>Judith und Holofernes-Tafeln</i> (Gotha)		
	1542 <i>Belagerung von Wolfenbüttel</i> (Gotha)		
	1550 Cranach folgt seinem Dienstherrn in die Gefangenschaft		
	1553 Tod in Weimar		
	1555 Lucas Cranach d.J. führt die Werkstatt seines Vaters erfolgreich fort		
	1586 Lucas Cranach d.J. stirbt in Wittenberg		
		1486 Friedrich der Weise wird Kurfürst von Sachsen	
		1514 Papst Leo X. erneuert den Ablass zum Bau der Peterskirche	
		1517 Thesenanschlag Luthers in Wittenberg	
		1518 Der 14-jährige Philipp wird Landgraf von Hessen	
		1519 Karl V. wird zum König gewählt. Außer dem Heiligen Römischen Reich beherrscht der Habsburger auch Burgund, Österreich, Böhmen und Ungarn sowie Spanien und dessen Besitzungen in der Neuen Welt	
		1521 Wormser Reichstag. Luther weigert sich seine Schriften zu widerrufen. Auf der Wartburg beginnt er die Übersetzung des <i>Neuen Testaments</i>	
		1524/26 Deutscher Bauernkrieg	
		1525 Johann der Beständige wird Kurfürst von Sachsen	
		1526 Türkischer Sieg in der Schlacht bei Mohács	
		1529 Die Türken belagern Wien	
		1530 Ablehnung des von den lutherischen Reichsständen vorgelegten Augsburger Bekenntnisses durch Karl V.	
		1531 Gründung des Schmalkaldischen Bundes unter Führung Sachsens und Hessens	
		1532 Johann Friedrich der Großmütige wird Kurfürst von Sachsen	
		1542 Siegreiche Belagerung Wolfenbüttels durch den Schmalkaldischen Bund	
		1546 Tod Martin Luthers / Beginn des Schmalkaldischen Krieges	
		1547 Schlacht bei Mühlberg und Gefangennahme Johann Friedrichs durch die Truppen Karls V. Philipp von Hessen unterwirft sich dem Kaiser und wird in Halle gefangengenommen	
		1552 Entlassung Johann Friedrichs aus der Gefangenschaft. Neue Residenz in Weimar Rückkehr Philipps aus der Haft in die Residenz Kassel	
		1555 Augsburger Religionsfrieden	

Hauptwerke der Ausstellung



Lucas Cranach d. Ä.

Selbstbildnis, 1531

Bezeichnet am linken Bildrand mit der nach rechts gewendeten Schlange mit aufgerichteten Flügeln und der Jahreszahl (übermalt)

Mischtechnik auf Buchenholz, 45,2 x 35,5 cm

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz – Direktion Burgen, Schlösser, Altertümer – Schloss Stolzenfels

Nur schemenhaft sind die Konturen seiner Kleidung, eine schwarze Kappe und das mit braunem Fell besetzte Gewand zu erkennen. Durch die Lichtregie wird der Fokus dagegen ganz auf das Gesicht gelenkt. Cranach ist zum Entstehungszeitpunkt dieses Selbstbildnisses etwa neunundfünfzig Jahre alt und befindet sich wirtschaftlich, künstlerisch und gesellschaftlich in seinem Zenit. Dennoch hat er sich hier nicht in repräsentativer halbfiguriger Pose, durch eine Gestik der Hände unterstützt, dargestellt, wie dies sein Sohn Lucas Cranach d. J. 1550 in einer

lange als Selbstporträt geltenden Darstellung (Florenz, Galleria degli Uffizi) tun sollte. Stattdessen zeigt dieses Selbstporträt praktisch nur Physiognomie und legt besonderen Wert auf die feine Darstellung der in die Stirn fallenden braunen Haarsträhnen, des angegrauten Barts und der mit eindringlichem Blick versehenen Augen.

Kombiniert mit der leichten Neigung des Kopfes macht die Darstellung auf den heutigen Betrachter den Eindruck einer psychologischen Einfühlsamkeit und wurde so auch als „Selbstbefragung“ beschrieben. Moderne Maßstäbe können für ein solches frühneuzeitliches Selbstporträt aber nicht angelegt werden. Vielmehr muss es als Medium einer professionellen und repräsentativen Selbstdarstellung gelesen werden. So ist etwa die charakteristische 60-Grad-Neigung des Kopfes in Kombination mit der sehr detaillierten Malweise eine in Cranachs Kunstwerken typisch anzutreffende Eigenschaft, die aus dem Bild stilistisch auf den ersten Blick einen „Cranach“ macht. Schon die Form legt also Wert auf die künstlerische Wiedererkennbarkeit. Dass der ausgiebige Einsatz von Schwarz das Bild zu einem Moment der nachdenklichen Schwermut mache, lässt sich zunächst vor dem Hintergrund der Temperamentenlehre, der zufolge ein Übermaß an schwarzer Galle die Melancholie befördere, erklären. Da jedoch das melancholische Temperament seit Marsilio Ficino zugleich als Eigenschaft geistig aktiver Menschen gedeutet wird, ließe sich der schwarze Hintergrund zugleich als professionelle Selbstverortung des Künstlers lesen. Zugleich kann der Farbgebrauch topologisch gedeutet werden, denn unmittelbar ist man an das Lob erinnert, das der Nürnberger Johann Neudörfer 1555 über Cranachs kunstvollen Gebrauch der Farbe Schwarz äußerte. Zusammen mit den Farben Weiß, Rot und Gelb gehörte Schwarz zu den vier Farben, mit denen nach Plinius berühmte Maler wie Apelles ihre besten Werke schufen (Plin. Nat. hist., 35, 50) – auch Cranachs farbig reduziertes Bildnis lässt sich in seinem Aufbau aus Schwarz-, Grau-, Braun- und Fleischtönen nur aus Mischungen dieser vier Farben herstellen. Der aus Quellen zu ziehende Deutungshorizont lässt das Selbstbildnis also als Zeugnis professioneller Identität verstehen und nicht als einer das eigene Gemüt befragenden Momentaufnahme.

Die Tafel hat ihre Signatur und Datierung auf das Jahr 1531 im Röntgenbild sichtbar werden lassen und war außerdem nach technischer Untersuchung an der Unterseite um ca. 6 cm größer, ist aber nicht aus einer größeren Darstellung herausgeschnitten worden, sondern war von Anfang an als autonomes Selbstbildnis konzipiert. Solche eigenständigen Selbstbildnisse sind von Cranach, lässt man das Cranach d. J. zugeschriebene Bildnis in den Uffizien außer Acht, keine weiteren überliefert. Dargestellt hat sich Cranach dagegen des Öfteren „in Assistenz“, so z. B. in dem Gothaer Gemälde *Judith an der Tafel des Holofernes*, ebenfalls 1531 gemalt, wo sein Konterfei in der gleichen malerischen Strategie aus dem Schatten des Baumes, der in der Astgabelung seine Signatur trägt, auftaucht und ebenfalls in der charakteristischen Kopfneigung und in schwarzer Kleidung erscheint.



Lucas Cranach d. Ä.
Gesetz und Gnade, 1529

Bezeichnet am Baumstamm mit der nach links gewendeten Schlange mit erhobenen Flügeln, unterhalb der Datierung Mischtechnik auf Lindenholz, 88,5 x 72 cm
Nationalgalerie Prag,

Erstmals hatte Cranach das Gesetz und Gnade-Motiv 1528 in der Druckgrafik verbildlicht. Die Lutherschrift *Auslegung der Evangelien vom Advent bis auff Ostern* (...) ziert ein Titelblatt, das jenes Thema zeigt. Welche unmittelbaren Reaktionen der Holzschnitt hervorrief, ist aufgrund fehlender Quellen nicht zu

eruiieren. Zumindest aber findet sich das Motiv durch Cranach schon im Folgejahr zweimal in das Medium der Tafelmalerei übertragen. Die zeitgleiche Datierung der in Gotha und Prag befindlichen Fassungen lässt nicht entscheiden, welche Tafel zuerst entstand. Aufgrund der kompositorischen Übereinstimmung mit dem 1528 erschienenen Holzschnitt lässt sich denken, dass zunächst die Prager Fassung gefertigt wurde.

Ein mittig angeordneter, halb kahler, halb belaubter Baum, der sich mit Luthers Aussage „*arbor mortis est lex, arbor vitae est Evangelium seu Christus*“ (d. h. „*der Baum des Todes ist das Gesetz, der Baum des Lebens ist das Evangelium oder Christus*“) in Beziehung setzen lässt, unterteilt die querrrechteckige Tafel. Während die linke Seite den Menschen unter dem Gesetz Gottes verbildlicht, zeigt sich rechts die im Opfertod Christi offenbarte Gnade. Zwischen beiden Bildhälften erblickt man vor dem Baumstamm sitzend einen nackten Menschen. Während sich sein Körper der Gesetzesseite zuwendet, ist sein Blick auf die Erlösung versprechende Gnadenseite gerichtet. Auf der Seite des Gesetzes erkennt der Betrachter oben zunächst die Übergabe der Gesetze an Moses. Unterhalb dieser Szene sind der Sündenfall des Menschen und die Anbetung der Ehernen Schlange dargestellt. Den unteren Abschluss bildet ein geöffnetes Bodengrab mit einem Leichnam. Gegenüberliegend zeigt die Gnadenseite des Bildes zuoberst die auf einem Berggipfel stehende, das Christuskind empfangende Gottesmutter. Am Berghang erscheint der Gekreuzigte sowie im Hintergrund die Anbetung der Hirten. Am unteren Bildrand schließlich findet sich der aus der Grabhöhle auferstandene, über Tod und Teufel triumphierende Christus.

Zweifelsohne weisen die gezeigten Einzelmotive eine lange Bildtradition auf. Auch war die Gegenüberstellung von Szenen des *Alten und Neuen Testaments*, seit frühchristlicher Zeit geläufig. Die von Cranach gewählte Zusammenstellung aber und deren neuer Sinngehalt lassen das Gesetz und Gnade-Motiv, wie Schade es ausdrückt „*als einzige lutherische Neuschöpfung im Bereich der Bildenden Kunst*“ gelten. Tatsächlich bietet erst Luthers Beschäftigung mit dem Vers „*So halten wyrs nu das der Mensch gerechtfertigt werde on zu thun der werck des gesetzes lley n durch den glauben*“ (Röm 3.28) und die sich hieraus entwickelnde Rechtfertigungslehre den Schlüssel für das Verständnis des Bildes. Nicht sein Bemühen um ein sündenfreies Leben nämlich lasse den Menschen or Gott Gerechtigkeit finden. Vielmehr habe Gott selber dem Menschen durch den Kreuzestod Christi Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihm seine Gnade offenbart, die somit nicht erworben, sondern nur gewährt werden kann. Die Zweiteilung der Bildtafel erschöpft sich somit nicht im typologischen Sinne. Vielmehr weist die linke Seite auf das Gesetz, das den Menschen ob seiner Sündhaftigkeit mahnt. Die rechte Seite zeigt hingegen das Evangelium, das nicht fordert, sondern verheißt und die Gerechtigkeit als von Gott dem Menschen gegebene Gabe begreifen lässt. Auch Luther freilich versteht das *Alte Testament* nicht als per se gnadenfreie Zeit. So schreibt der Reformator bereits 1523: „*also sind auch ym alten testament neben den gesetzen etliche verheyssung und gnaden spruche.*“³ So ist es zu erklären, dass neben dem Täufer auch der auf der Gesetzesseite stehende alttestamentarische Prophet den vor dem Baum sitzenden Menschen auf den Gekreuzigten verweist.

Eine ursprünglich unterhalb des Bildfeldes befindliche sechsspaltige Inschrift wurde bei einer früheren Restaurierung zunächst aufgedeckt, dann aber wieder übermalt, bevor die entsprechende Bildpartie schließlich abgetrennt wurde.



Lucas Cranach d. Ä.
Gesetz und Gnade, 1529
 Bezeichnet am Baumstamm in der Bildmitte mit der nach rechts gewendeten Schlange mit erhobenen Flügeln, unterhalb der Jahreszahl. Beschriftet am unteren Bildrand. Mischtechnik auf Lindenholz, 82,2 x 118 cm
 Stiftung Schloss Friedenstein, Gotha

1529, im gleichen Jahr, in dem Cranach die Prager Tafel vollendete, schuf der Maler auch die Gothaer Fassung des Gesetz und Gnade-

Motivs, das in der Literatur auch als *Sündenfall* bzw. *Verdammnis und Erlösung* oder *Gesetz und Evangelium* bezeichnet wird. Abermals teilt ein halb begrünter, halb entlaubter Baum das querrechteckige Bild, wobei der Mensch auf der linken Seite unter dem Gesetz und rechts unter der Gnade gezeigt ist. Auf der Gesetzseite wird er nackt von Tod und Teufel in das Fegefeuer getrieben. Der angstvoll nach hinten gewandte Blick des mit erhobenen Armen in sein Verderben Rennenden fällt auf vier Propheten, darunter den anhand der Gesetzestafeln zu identifizierenden Moses, welche die Szene nach rechts abschließen. Über der Gruppe ist der Sündenfall des ersten Menschenpaares und rechts daneben die Anbetung der Ehernen Schlange zu sehen. Den oberen Abschluss bildet der auf der der Himmelskugel thronende Weltenrichter. Gegenüber zeigt die rechte Gnadenseite einen zweiten, ebenfalls nackten Menschen, der seine Hände zum Gebet gefaltet hat und aufmerksam dem Zeigegestus des Täufers folgt. Dieser weist auf den Gekreuzigten am rechten Bildrand, zu dessen Füßen das über Tod und Teufel triumphierende Gotteslamm mit der Siegesfahne steht. Hinter dem Kreuz ist die offene Grabeshöhle mit einem gleichfalls geöffneten Sarkophag davor zu erkennen, dem der darüber erscheinende Auferstandene mit der Siegesfahne entstieg ist. Links davon weitet sich der Bildhintergrund zu einer ausgedehnten Landschaft mit der Anbetung der Hirten.

Obwohl die Gothaer Tafel im gleichen Jahr entstand wie die Prager Fassung, fallen bei der Betrachtung doch einige entscheidende Unterschiede auf. So ist an die Stelle des durch den im Sarkophag liegenden Leichnam verbildlichten Todes der ins Fegefeuer getriebene Mensch getreten. Auch finden sich auf der Gothaer Fassung weder die Übergabe der Gesetzestafeln an Moses noch der ihm gegenübergestellte Empfang des Christuskindes durch Maria. Weiter fehlt der vor dem Baum des Lebens und des Todes und damit zugleich zwischen *Gesetz und Gnade* sitzende Mensch. An seine Stelle tritt in Gotha der zweifach dargestellte, zugleich gänzlich sündige und gänzlich gerechtfertigte Mensch. Als weiteres, neues Element trifft nun ein Blutstrahl aus der Seitenwunde des Gekreuzigten die Stirn des Menschen. Jenes Motiv lässt sich vom Bild des im Kelch aufgefangenen Blutstrahls als Verbildlichung des Eucharistiegedankens herleiten, das seit dem Frühmittelalter präsent ist. Doch während das erlösende Blut Christi nach katholischem Verständnis in der Eucharistie und damit unter Vermittlung der Kirche empfangen wird, trifft es bei Cranach den seine Hände zum Gebet faltenden Menschen direkt und einzig aufgrund seiner durch den Glauben bedingten Wendung zu Gott.

Eine sechsspaltige Inschrift mit Bibelzitaten findet sich unterhalb des Bildgeschehens angefügt. Deutlich wird hier das Kunstverständnis Luthers spürbar, der Bilder als didaktische Werkzeuge zum Verständnis des Wortes begriff. Es ließe sich fragen, ob die Inschrift dem Zwecke dient, das Bildgeschehen zu erläutern, oder ob umgekehrt dem Gläubigen die Bibel durch das Bild in einprägsamer Form näher gebracht werden sollte. Das Hauptaugenmerk läge somit auf dem Inhalt der Inschrift, während die Darstellung schlicht der Erkenntnis des Reformators geschuldet ist. Während die Cranach-Werkstatt den Prager Typus in der Folge nur in der Druckgrafik aufgegriffen wurde, scheint sich dort der Gothaer Typus für Tafelbilder etabliert zu haben. So folgen die heute verlorene Tafel aus Königsberg (Ostpr.) (1532), die Fassung aus Nürnberg (um 1535), eine 1536 entstandene und 2014 bei Christie's (New York) zur Auktion gebrachte Tafel, sowie das Weimarer (1539) und Wittenberger Bild (um 1550) im Aufbau der Gothaer Bildformel.



Lucas Cranach d. J.
**Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige und die
 Wittenberger Reformatoren, um 1538**
 Mischtechnik auf Holz, 72,8 x 39,7 cm
 Toledo Museum of Art

Die Tafel aus Toledo zeigt Kurfürst Johann Friedrich den Großmütigen von Sachsen in prachtvoller Kleidung, umgeben von seinen weltlichen Räten und den Vorkämpfern und Wegbereitern der Reformation. Eindeutig zu identifizieren sind Martin Luther am linken Bildrand sowie rechts der kurfürstliche Kanzler Gregor Brück und Philipp Melancthon. Welche weiteren Personen im Hintergrund zu benennen sind, bleibt in der Forschung umstritten. Auch muss angezweifelt werden, ob zwischen Luther und Johann Friedrich der Humanist Georg Spalatin (1484–1545) dargestellt ist, dessen jugendliche Züge nicht so recht zur Datierung der Tafel passen, da ihn Cranach d. Ä. 1537 als gealterten Mann porträtiert hat. Die Kennzeichnung einiger Personen mit Nummern erfolgte erst später, eine Konkordanz auf der Rückseite schlüsselt die Namen auf, allerdings fehlerhaft.

Die Bildnisse der Dargestellten wiederholen in den 1530er Jahren gängige Porträttypen etwa Luthers oder des Kurfürsten aus der Cranach-Werkstatt. Der Kurfürst wird auf der Tafel aus Toledo programmatisch als Schutzherr und Verteidiger der Reformation

dargestellt. Fast drei Viertel der Bildbreite einnehmend und die Wegbereiter der neuen Lehre abschirmend demonstriert seine Körperhaltung Selbstbewusstsein, Entschlossenheit und Durchsetzungskraft – und dies zur Not auch mit militärischen Mitteln, wie der Griff zum Dolch und zum Schwert nachdrücklich unterstreicht. Es ist unstrittig, dass es sich bei dem Gemälde um das Fragment einer ursprünglich größeren Tafel handelt. Hierfür sprechen die angeschnittenen Motive der Bildränder, wie das nur in Teilen sichtbare Gesicht rechts und das nur knapp zu sehende und nicht identifizierbare Wappen im Vordergrund, welches von einem geflügelten Putto gehalten wird. Möglicherweise handelt es sich hierbei um das Stifterwappen des Auftraggebers der Bildtafel, womit der Kurfürst selbst als Auftraggeber ausscheidet. In der Forschung wurde wiederholt die Hypothese aufgestellt, dass es sich um den Teil eines (linken) Altarflügels handeln könnte. Als Thema für die verloren gegangene Mitteltafel wurde eine Kreuzigungsdarstellung oder das Lamm Christi angenommen, auf welche sich der Zeigegestus Melancthons und die Blicke mehrerer Dargestellter im Hintergrund beziehen könnten. In diesem Fall wäre das programmatische Gruppenbildnis als Teil eines Altares im Kirchenraum öffentlichkeitswirksam inszeniert gewesen. Aufgrund fehlender Vergleichsstücke sind diese Überlegungen aber rein spekulativer Natur. So kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Gruppenbildnis von Anfang an nicht in einem sakralen Zusammenhang stand. Die Quellen geben darüber Auskunft, dass sich Johann Friedrich auch zu anderen Gelegenheiten im Kreise seiner Räte hat porträtieren lassen. Somit könnte es sich hier also durchaus um eine gängige Darstellung aus der Cranach-Werkstatt handeln.

Das Gemälde aus Toledo stellt wahrscheinlich das früheste Gruppenbildnis der Befürworter der Reformation dar und ist gleichzeitig ein überzeugendes Beispiel politischer Bildkunst Cranachs d. J. Die Datierung der Tafel schwankt in der Literatur zwischen 1532/39 und um 1543. Aufgrund der verwendeten Bildnisse und des deutlichen Bezugs der wiedergegebenen Kleidung des Kurfürsten zu dessen Bildnis von 1539 auf dem Schneeberger Altar, kann die Tafel überzeugend auf das Ende der 1530er Jahre datiert werden, als sich die Konfessionskonflikte im Reich erneut verschärften. Zwei Kopien des Gemäldes aus dem 17. Jahrhundert in britischen Sammlungen zeigen den identischen Ausschnitt, was auf eine frühe Beschneidung der Tafel schließen lässt.



Lucas Cranach d. Ä.

Kleiner Klappaltar mit der Auferstehung Christi und den Heiligen Barbara und Katharina, um 1508/10

Mischtechnik auf Lindenholz, 74,3 x 27,3 cm

Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister

Die Mitteltafel zeigt den auferstandenen Christus als jugendlichmakellose Figur in frontaler Stellung. Links sieht man das versiegelte Felsengrab, vor dem ein schlafender Soldat kauert. Rechts lagern zwei schlafende Soldaten sowie im Vordergrund ein weiterer, der mit erschrocken geöffneten Augen Christus anstarrt und wie zur Abwehr seinen Schwertknauf umfasst. Hinter den Soldaten öffnet sich rechts der Blick auf eine weite Landschaft mit den drei Marien als miniaturhafte Figürchen im Mittelgrund. Auf den Seitentafeln sind die Heilige Barbara (links) und die Heilige Katharina (rechts) als Ganzfiguren dargestellt. Sie gehören zu den Vierzehn Nothelfern und wurden von den Gläubigen bei Krankheit und in der Stunde des Todes angerufen. Thematisch verweisen also Mitteltafel wie Seitenflügel auf die Todeserwartung und die damit verbundene Hoffnung auf Auferstehung. Die Anordnung der beiden weiblichen Heiligen Barbara (rechts) und Katharina (links) ist ungewöhnlich, da sie sonst bei Cranach eher andersherum erfolgt. Dies könnte auf einen dezidierten Auftraggeberwunsch zurückgehen.

Wer den Altar bei Lucas Cranach bestellt hat, ist bislang nicht geklärt. Sicher sind dagegen Adressaten sowie die zeitliche Anordnung im Oeuvre Cranachs. Auf den Rückseiten der beiden Flügel sind die Wappen Landgraf Wilhelms II. von Hessen (links) und seiner Frau Anna von Mecklenburg (rechts) aufgemalt, so dass eine Entstehung mit einiger Sicherheit für den Zeitraum 1508 bis 1510 angenommen werden kann. Seit jeher hat man den Klappaltar mit der Krankheit und dem frühen Tod von Landgraf Wilhelm in Verbindung gebracht. Dieser erkrankte 1506 an der Syphilis, an deren Folgen er am 11. Juli 1509 verstarb. Stilistische Gründe, insbesondere die Inspiration durch niederländische Kunstwerke, weisen zudem auf eine Entstehung nach Cranachs Reise in die Niederlande 1508. Das Kasseler Klappaltärchen ist damit der erste belegbare Auftrag des Wittenberger Hofmalers für einen anderen Hof und Ausdruck der tiefen Verbundenheit beider erbverbrüderter Häuser zu Beginn des 16. Jahrhunderts.



Lucas Cranach d. Ä.
Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen als Stifter unter den Heiligen Ursula und Geneveva, um 1510–12
 Mischtechnik auf Holz, 101 x 36,5 cm
Statens Museums for Kunst, Kopenhagen

Lucas Cranach d. Ä.
Die Muttergottes zwischen den Heiligen Katharina und Barbara, um 1510–12
 Mischtechnik auf Holz, auf Leinwand übertragen, 96,5 x 80,5 cm
Statens Museums for Kunst, Kopenhagen

Als linker Seitenflügel bzw. als Mittelbild waren beide Tafeln ursprünglich Bestandteil eines größeren Altars, dessen Originalzusammenhang sich nicht überliefert hat. Der schmale Seitenflügel zeigt in der unteren Bildhälfte Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen als Halbfigur, der sich in Adorantenpose mit aufgerichtetem Blick und gefalteten Händen nach rechts wendet. Hinter ihm sind die Dreiviertelfiguren der Heiligen Ursula und Geneveva dargestellt, ausgestattet mit ihren jeweiligen Attributen des Pfeils und der Kerze. Ein Landschaftsausblick mit Burgfelsen und einem bewegten Wolkenhorizont füllt den Hintergrund des Bildes.

Auf der Mitteltafel erscheint vor schwarzem Grund die Madonna in Halbfigur, das Christuskind auf ihrem Schoß haltend. Ihr zur Linken zeigt sich die Heilige Katharina, dargestellt mit dem Marterinstrument des Schwertes, die sich Christus zuwendet, der ihr, der Legende der mystischen Vermählung entsprechend, einen Ring an die linke Hand steckt. Bei der rechten Figur, die das Kind in andächtiger Betrachtung an Händen und Füßen berührt, handelt es sich vermutlich um die Heilige Barbara, die in vergleichbaren Darstellungen ebenfalls an dieser Stelle in Erscheinung tritt. Zu beiden Seiten des Madonnenkopfes sind weiterhin zwei geflügelte Putten zu sehen, die in freudiger Erregung in die Hände klatschen; über ihnen ist jeweils das Wappen des Herzogtums Sachsens sowie das sächsische Kurschild auf dem schwarzen Fond platziert.

Eine mögliche Zusammengehörigkeit der beiden Werke innerhalb eines Altarprogramms wurde in der Forschung kontrovers diskutiert: So sprechen ungeachtet des annähernd gleichen Formates der Tafeln, die erst seit dem 18. Jahrhundert gemeinsam in der Königlichen Sammlung in Kopenhagen verwahrt werden, deren unterschiedlicher Figurenmaßstab, stilistische Abweichungen und die verschiedenartigen Bildgründe gegen eine originäre Verbindung. Das Mittelbild weist eine enge Anbindung an den etwas großformatigeren sogenannten *Fürstenaltar* aus Dessau (um 1510) auf, der vermutlich für die *Marienkappelle* der Wittenberger Schlosskirche entstand und die Kopenhagener Tafel kompositorisch, motivisch und stilistisch sowie im Bildtypus der halbfigurigen Gottesmutter mit Heiligen vorwegnimmt. Die heitere Ausstrahlung des Bildes ist dort einem feierlichen Ernst gewichen.

Obwohl die reformatorische Bewegung sich strikt gegen den altgläubigen Madonnenkult wandte, galt Maria in ihrer Eigenschaft als Gottesmutter und Vorbild der Tugendhaftigkeit weiterhin als zentrale Figur der Heilsgeschichte: Eine Position, die auch während der Reformation in der Kunst eine gewisse Kontinuität an bildlichen Mariendarstellungen gewährte.



Lucas Cranach d. Ä.

Das Silberne Zeitalter (Streit der wilden Männer und die mütterliche Fürsorge), 1530

Bezeichnet am unteren rechten Bildrand mit der Schlange mit erhobenen Flügeln und der Jahreszahl
 Mischtechnik auf Lindenholz, 56,7 x 38,5 cm
 Staatliches Museum für Bildende Künste A. S. Puschkin,
 Moskau

Vor einer Landschaftskulisse ist eine Gruppe nackter Männer, Frauen und Kinder wiedergegeben, deren Verhalten dem Betrachter zunächst rätselhaft erscheinen muss. Am linken Bildrand versucht ein Mann, dessen fellbewachsene Beine an einen Satyr denken lassen, zu verhindern, dass eine Frau gewaltsam von ihm weggezogen wird. Die Dramatik des Geschehens spiegelt sich im Gesichtsausdruck der jungen Frau wider, deren weit geöffneten Mund und deren zur Abwehr ausgestreckter Arm höchste Not suggerieren. Von rechts kommt ein weiterer Nackter, der mit einer Keule bewaffnet ist, hinzu, um in die Auseinandersetzung einzugreifen. Ein im Vordergrund am Boden liegender Mann lässt vermuten, dass es sich bei der Szene bereits um die Fortsetzung eines Streits handelt, bei

dem es schon zu einem ersten Opfer gekommen ist. Von den Ereignissen merkwürdig unbeeindruckt erscheinen die zwei Frauen mit ihren Kindern, die das Bild zum rechten Rand hin abschließen. Im Hintergrund sind an einem steilen Felsen Gebäude und in weiter Ferne eine Stadt zu erkennen.

Die Forschung tat sich bisher schwer, für diese Bildformulierungen Cranachs eine eindeutige thematische Quelle zu benennen. Die zunächst von Flechsig vorgeschlagenen Deutungsversuche *Früchte der Eifersucht* oder *Das silberne Zeitalter* können bei näherer Betrachtung nicht überzeugen. Zwar hat sich für die Bilder der Titel *Das silberne Zeitalter* allgemein eingebürgert, doch unterscheidet sich die von dem griechischen Autor Hesiod verfasste Erzählung über das Weltalter der Antike (*Werke und Tage*) in verschiedenen Details gegenüber den malerischen Ausformungen bei Cranach. Die Erzählung berichtet über eine sehr lange und verzärtelte Kindheit der Menschen des silbernen Zeitalters, die sich im Erwachsenenalter untereinander böswillig verhalten. Gegenüber den Göttern fehlt es ihnen zudem an Respekt, woraufhin sie von Zeus vernichtet werden. Erscheint der Gegensatz zwischen einer fürsorglichen Kindheit und den kämpfenden Erwachsenen bei Cranach zwar durchaus angelegt, handelt es sich in der antiken Erzählung aber weder um primitive Waldbewohner, noch werden Waffen, geschweige denn Kämpfe erwähnt.

Überzeugender erscheint daher der von Koepplin vorgeschlagene Zusammenhang mit dem Themengebiet der wilden Leute, deren ungezügelt und triebhaftes Wesen in unterschiedlichen Bereichen der altdeutschen Kunst dargestellt worden ist. Die bärtigen Gesichter und Keulen passen ebenso in diesen Zusammenhang, wie die unzivilisierte Natur, in der sich das Geschehen abspielt. Die Wilden stehen dabei für die mythische Vorstellung einer primitiven und naturverbundenen Ursprünglichkeit, einer vergangenen Entwicklungsstufe der Menschen auf dem Weg zur Kultur. Als Gegensatz gegenüber dem groben und gewalttätigen Verhalten der Männer erscheint die Mutterliebe, die eng verwandt ist mit verschiedenen Darstellungen der *Caritas*. Und auch die Wildheit der Natur kontrastiert in auffälliger Weise mit der zivilisierten Landschaft im Bildhintergrund. Neben den beiden Urformen menschlichen Verhaltens, die am Anfang einer kulturellen Entwicklung stehen und die Cranach in männliche und weibliche Eigenschaften unterscheidet, scheint in der Darstellung also auch eine Entwicklung hin zur zivilisierten Kultur eingeschrieben zu sein.

Das Motiv zeigt auf beeindruckende Weise das Innovationspotential von Cranach, der damit der Malerei ein gänzlich neues Themenfeld erschloss. Es führt dabei einen hohen humanistischen Anspruch vor Augen und erlaubte dem Künstler zugleich eine ungewohnte Freizügigkeit der Darstellung.



Lucas Cranach d. J.

Simson und Delila, um 1537

Bezeichnet am unteren Bildrand auf dem Eselskinnbacken mit der nach links gewendeten Schlange mit gesenkten Flügeln

Mischtechnik auf Lindenholz, 74,5 x 121 cm

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister,

Die um 1537 zu datierende, von Koeplin als Werk Lucas Cranachs d. J. benannte querformatige Tafel findet sich seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf Schloss Hartenfels in Torgau belegt. Es kann daher angenommen werden, dass das Gemälde von Anfang an zur Ausstattung jener kursächsischen Residenz zählte und von Johann Friedrich dem Großmütigen erworben bzw. in Auftrag gegeben wurde. Simson, so berichtet das Buch der Richter, verfügte als besondere Gabe Gottes über schier unbezwingbare Stärke, mit deren Hilfe er gegen die Philister zu bestehen vermochte. Jene übermenschliche Kraft aber besaß er nur, solange er sein Haar nicht schor. Aufgrund ihres wiederholten Drängens offenbarte Simson schließlich Delila, seiner Geliebten, das Geheimnis seiner Stärke. Es sind die unmittelbaren Folgen des hier geschilderten Vertrauensmoments, den Cranach in seiner Tafel verbildlichte. Diese zeigt im Bildvordergrund den sich in trügerischer Sicherheit wahnenden alttestamentlichen Streiter mit Delila. Simson, in ritterlicher Rüstung gekleidet, doch barfüßig, liegt ausgestreckt zu Füßen seiner Geliebten, in deren Schoß sein Haupt ruht. Die Frau nutzt das Vertrauen des Helden und die Gunst des Augenblicks, um mit einer Schere die Locken Simsons zu schneiden und ihn hierdurch seiner Manneskraft zu berauben. Aus dem Hintergrund des Bildes nahen derweil bereits Philister heran, um den Unbezwingbaren zu bezwingen und gefangen zu nehmen. Während der vor Simson liegende Eselskinnbacken an seinen zurückliegenden siegreichen Kampf gegen die Philister erinnert, könnten die zwei am linken Bildrand gezeigten Rebhühner auf die ungezügelte Libido oder – wie auch die reichen Früchte der zahlreichen Bäume – auf den zur Sünde verführten Menschen verweisen.

Neben der hier gezeigten Tafel waren im Jahr 1657 noch 17 weitere Gemälde Cranachs von Torgau nach Dresden gelangt. Unter diesen bilden vier Tafeln, ersichtlich auch an ihrem annähernd gleichen Format, eine geschlossene Werkgruppe. Neben dem ausgestellten Bild zeigen die anderen, heute ebenfalls in Dresden befindlichen Gemälde Darstellungen von *David und Bathseba*, *Salomons Götzendienst* sowie *Salome mit dem Haupt Johannes des Täufers*. Tatsächlich illustriert jede der Tafeln, mit welcher Leichtigkeit es Frauen seit biblischen Zeiten gelang, Männer durch ihre äußeren Reize und ihr betörendes Wesen zu Handlungen mit zumeist fataler Konsequenz zu bewegen. Derartige Weibermachts-Zyklen, in denen Männer als Opfer weiblicher List gezeigt werden, finden sich seit dem Mittelalter zahlreich belegt. Als erster Künstler seiner Zeit, so hebt Koeplin hervor, hatte Cranach Themen der Weibermacht in die Gattung der Tafelmalerei übertragen und diese somit für die repräsentative Ausstattung frühneuzeitlicher Residenzen erschlossen. Damit einhergehend ist auch die alttestamentliche Episode von Simson und Delila in der nordalpinen Kunst vor Cranach nur in den grafischen und dekorativen Künsten verbildlicht.



Lucas Cranach d. Ä.

Venus mit Cupido als Honigdieb, 1530

Bezeichnet am unteren rechten Bildrand mit der nach links gewendeten Schlange mit aufgerichteten Flügeln oberhalb der Jahreszahl. Beschriftet am oberen linken Bildrand

Mischtechnik auf Holz, 58 x 38 cm

Statens Museum for Kunst, Kopenhagen

Einen prominenten Platz in der malerischen Produktion der Cranach-Werkstatt nimmt ab den 1520er Jahren die Venus-Thematik ein, der sich der Künstler bereits in seinem Frühwerk gewidmet hatte: Sowohl sein Einblattholzchnitt von 1506/09, dessen Venus als erste profane einzelfigurige weibliche Aktdarstellung der Neuzeit gilt, als auch die Liebesgöttin des lebensgroßen Petersburger Tafelbildes von 1509, in der die Forschung den ersten gemalten antiken Akt in Lebensgröße im nordalpinen Raum vermutet, hatten bezüglich der künstlerischen Themengestaltung Maßstäbe gesetzt. Ausgehend hiervon entwickelte Cranach d. Ä. später verschiedene ikonografische Varianten des Sujets, die Venus entweder als Solitärfigur, in Begleitung Cupidos oder mit Cupido als Honigdieb darstellen. Letzteres Thema

präsentiert das 1530 entstandene Kabinettbild aus Kopenhagen: Es zeigt die antike Göttin in Dreiviertelansicht vor strauchigem Dickicht, hinter dem sich rechterhand der Blick auf eine ferne Landschaft öffnet. In anmutiger Haltung ist Venus zum Betrachter gewandt, dem sie ermunternd entgegenlächelt. Ihre filigrane Gestalt, deren Nacktheit durch den Schleier mehr betont als verhüllt wird, spiegelt in ihrer dekorativen Linearität das ästhetische Figurenideal der weiblichen Akte Cranachs wider. Linkerhand erscheint Cupido: Er hält eine Honigwabe, die aus dem Baumstamm am linken Bildrand stammt, und wird nun von den zornigen Bienen umschwirrt, worauf er sich klagend seiner Mutter zuwendet. Eine lateinische Inschrift links oben fasst die Szene kommentierend zusammen: „Während Cupido Honig aus der Höhle [des Baumstammes] sich stiehlt, stach die Biene dem Dieb in den Finger. So verletzt auch uns die kurze, vergängliche Wollust, die wir begehren: Mit herbem Schmerz ist sie verbunden.“ Das Bildthema entstammt dem in humanistischen Kreisen wohlbekannten Idyll XIX des griechischen

Autors Theokrit (310–250 v. Chr.) und wurde Cranach vermutlich durch Philipp Melanchthon vermittelt, dessen Schüler Georg Sabinus die vorliegende lateinische Fassung schuf. Nachdem Albrecht Dürer das Sujet in einer aquarellierten Zeichnung von 1514 aufgenommen hatte, überführte Cranach es in motivisch eigenständiger Bildschöpfung in die Malerei: Zwischen 1527 und 1540 entstanden annähernd 30 Versionen, die sich in klein- bis mittelformatige Darstellungen mit Landschaftsfolie sowie leicht unterlebensgroße Darstellungen vor dunklem Fond aufteilen.

Die mythologische Figur der Venus war um 1500 nördlich der Alpen in Literatur und Bildkunst als Inbegriff der Verderben bringenden Wollust bekannt. Die dem Thema immanente Ambivalenz von Sinnlichkeit und Gefahr, die Cranach bereits in den Fassungen des Frühwerks aufgegriffen hatte, kennzeichnet auch das Kopenhagener Bild: Der Versuchung der physisch wie malerisch ansprechenden Venus wird die gleichnishafte Warnung vor ihren schmerzlichen Folgen konterkarierend gegenübergestellt. Bild und Text treten so in ein Spannungsverhältnis zueinander, das der Betrachter, eingebunden durch den Blick der Göttin, in der Rezeption des Bildes selbstständig auflösen muss. Die Vielschichtigkeit der bildlichen und intellektuellen Diskursebenen – Bild und Text, Sinnlichkeit und deren Mäßigung, ästhetischer Genuss und gelehrte Reflexion – markiert die künstlerische Qualität der Darstellung, die sich an eine gebildete, kunstsinnige Klientel wandte.

Das Zusammenwirken von Bild und Inschrift, das in modifizierter Form gleichwohl bereits die Venus-Tafel von 1509 charakterisierte, wurde außerdem mit der lutherischen Theologie und der konstanten Wahlsituation des Menschen in Verbindung gebracht, welche sich in der Begegnung mit dem Bild aktualisiere.

Rahmenprogramm

Führungen

Sonntag, 05.04.2015, 15 Uhr (Ostersonntag)
Montag, 06.04.2015, 15 Uhr (Ostermontag)
Sonntag, 03.05.2015, 15 Uhr
Sonntag, 31.05.2015, 15 Uhr
Sonntag, 07.06.2015, 15 Uhr
Sonntag, 21.06.2015, 15 Uhr
Sonntag, 05.07.2015, 15 Uhr
Sonntag, 19.07.2015, 15 Uhr

Vorträge und Sonderveranstaltungen

Donnerstag, 09.04.2015, 19 Uhr
Herzogliches Museum

Vortrag

Die Reformation, der Hof und die Propaganda – Ein Maler als Werkzeug der Politik

Dr. Timo Trümper und Benjamin Spira

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Sonntag, 12.04.2015, 10:30 Uhr
Augustinerkirche

Sonderveranstaltung

Lehrbilder und Flugblätter verbreiten die evangelischen Einsichten

Die Kindersegnung

Reinhard Werneburg, Bad Berka

In der Predigtreihe werden in der Augustinerkirche ausgewählte Motive von Lucas Cranach in den Fokus rücken, denen reformatorische Theologie einen bildkünstlerischen Ausdruck findet.

Sonntag, 19.04.2015, 15 Uhr
Herzogliches Museum

Sonderführung

Verdammnis, Erlösung und der teuflische Papst – Cranach als Maler der Reformation

Benjamin Spira

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Sonntag, 19.04.2015, 17 Uhr
Herzogliches Museum und Hotel am Schlosspark

Sonderveranstaltung

Kulinarische Köstlichkeiten in Gotha – Die Stadt, in der Cranach sich verliebte

Kulinarischer Themenabend mit Führung im Herzoglichen Museum und einem Vier-Gänge-Cranach-Erlebnismenü im Hotel am Schlosspark

Karten im Hotel am Schlosspark (03621/4420) für 45,00 € (nur im Vorverkauf!)

Sonntag, 26.04.2015, 15 Uhr
Herzogliches Museum

Sonderführung

„Wahre abcontrafactur“ – Grafiken aus der Zeit Lucas Cranachs

Bernd Schäfer

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Sonntag, 03.05.2015, 17 Uhr
Herzogliches Museum und Hotel am Schlosspark

Sonderveranstaltung

Kulinarische Köstlichkeiten in Gotha – Die Stadt, in der Cranach sich verliebte

Kulinarischer Themenabend mit Führung im Herzoglichen Museum und einem Vier-Gänge-Cranach-Erlebnismenü im Hotel am Schlosspark

Karten im Hotel am Schlosspark (03621/4420) für 45,00 € (nur im Vorverkauf!)

Donnerstag, 07.05.2015, 19 Uhr

Herzogliches Museum

Vortrag

Lucas Cranach, seine Werkstatt und die Landgrafschaft Hessen

Dr. Justus Lange, Kassel

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Donnerstag, 14.05.2015, 15 Uhr (Himmelfahrt)

Herzogliches Museum

Sonderführung

Weibermacht und Gutes Regiment. Bilder eines Hofmalers

Dr. Timo Trümper

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Sonntag, 17.05.2015, 10:30 Uhr

Augustinerkirche

Sonderveranstaltung

Lehrbilder und Flugblätter verbreiten die evangelischen Einsichten

Die große Sünderin

Dr. Gerhard Begrich, Berlin

In der Predigtreihe werden in der Augustinerkirche ausgewählte Motive von Lucas Cranach in den Fokus rücken, denen reformatorische Theologie einen bildkünstlerischen Ausdruck findet.

Sonntag, 14.06.2015, 17 Uhr

Herzogliches Museum und Hotel am Schlosspark

Sonderveranstaltung

Kulinarische Köstlichkeiten in Gotha – Die Stadt, in der Cranach sich verliebte

Kulinarischer Themenabend mit Führung im Herzoglichen Museum und einem Vier-Gänge-Cranach-Erlebnismenü im Hotel am Schlosspark

Karten im Hotel am Schlosspark (03621/4420) für 45,00 € (nur im Vorverkauf!)

Donnerstag, 18.06.2015, 19 Uhr

Herzogliches Museum

Vortrag

Die Forschungsbibliothek Gotha als Hort der protestantischen Erinnerungskultur

Dr. Daniel Gehrt, Gotha

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Sonntag, 28.06.2015, 10:30 Uhr

Augustinerkirche

Sonderveranstaltung

Lehrbilder und Flugblätter verbreiten die evangelischen Einsichten

Gesetz und Evangelium

Landesbischöfin Ilse Junkermann, Magdeburg

In der Predigtreihe werden in der Augustinerkirche ausgewählte Motive von Lucas Cranach in den Fokus rücken, denen reformatorische Theologie einen bildkünstlerischen Ausdruck findet.

Sonntag, 05.07.2015, 17 Uhr

Herzogliches Museum und Hotel am Schlosspark

Sonderveranstaltung

Kulinarische Köstlichkeiten in Gotha – Die Stadt, in der Cranach sich verliebte

Kulinarischer Themenabend mit Führung im Herzoglichen Museum und einem Vier-Gänge-Cranach-Erlebnismenü im Hotel am Schlosspark
Karten im Hotel am Schlosspark (03621/4420) für 45,00 € (nur im Vorverkauf!)

Sonntag, 12.07.2015, 15 Uhr
Herzogliches Museum

Sonderführung

Im Zeichen der geflügelten Schlange. Der Künstler Cranach und seine Werkstatt

Dr. Timo Trümper

Eintritt: 5,00 €, erm. 2,50 €

Sonntag, 19.07.2015, 15 Uhr
Ekhof-Theater

Konzert

Ekhof-Festival 2015

„... nicht drehen und springen“ – Tanz und Lebensfreude zu Zeit Lucas Cranachs

Les Matelots

Thematische Führungen

- Für Schulklassen -

Cranach als Freund Luthers, Unternehmer und medienwirksamer Wegbereiter der Reformation

Zur Biographie und Bilderwelt der bedeutenden Malerfamilie. Mit Quiz für Schüler.

Klasse 7-12

Geschichten auf Bildern – Cranach als Erzähler

Im Anschluss können ältere Schüler ein Renaissance –Kostüm probieren.

Klass1- 8 (altersspezifisch)

Infos und Anmeldung zu den museumspädagogischen Veranstaltungen unter Tel. 03621 – 8234250.
Weitere Termine sind jederzeit nach Absprache möglich.

Von Lucas Cranach, Schlangen mit Flügeln und einer Hochzeit - mit Cranachs Schwiegervater durch Gotha

Erleben Sie Gotha in einem 1,5 stündigen Erlebnisrundgang mit dem Bürgermeister Johann Brengel, dem Schwiegervater Lucas Cranachs, und entdecken Sie die bedeutende Rolle der Stadt in der Zeit der Reformation.

Tickets für 6,00 € / Person für den Erlebnisrundgang erhalten Sie in der Tourist-Information Gotha/
Gothaer Land am unteren Hauptmarkt, Telefon: 03621/ 5078570, E-Mail: tourist-info@kultourstadt.de

Ein Angebot für Gruppen ab 20 Personen bei Anreise mit eigenem Bus

Buchbar: ganzjährig (mit Besuch der Sonderausstellungen entsprechend der
Ausstellungstermine) auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Gotha – Weimar – Neustadt/Orla – Eisenach (Änderungen nach Kundenwunsch möglich). Buchung
über Castle Tours Thüringen, Tel. +49 (0) 3623 3199940, www.castletours-thueringen.de
info@castletours-thueringen.de

Museumspädagogisches Angebot

Mittwoch, 01.04.2015, 10 Uhr

Das höfische Leben und die Jagd als höfisches Freizeitvergnügen im 16. Jahrhundert

Ausgehend von einem Werk Cranachs wird die Rolle der Jagd als wichtiges Freizeitvergnügen des Adels erläutert. Wie jagte man damals, welche Waffen standen zur Verfügung, was verbirgt sich hinter der Lappjagd? Und vor allem: Was jagte man damals und wie wurde die Beute zubereitet?

Petra Hill

Dienstag, 07.04.2015 bis Donnerstag, 09.04.2015, 10-12 Uhr

Cranach und die Welt der Bilder

Mal- und Zeichenkurs für Kinder und Jugendliche

Die besten Bilder und Drucke werden in der kleinen Sonderausstellung „Mein Bild und Cranach“ ab 25. April 2015 im Ekhof-Kabinett auf Schloss Friedenstern ausgestellt.

Voranmeldung wird empfohlen!

Gabriele Roth

Freitag, 10.04.2015, 10 Uhr

„Jemanden in die Schranken weisen“

Cranach beschreibt in seinen grafischen Blättern die Geschichte des höfischen Lebens im Mittelalter am Beispiel eines Ritterturniers. Was zeichnete einen Ritter im Mittelalter aus? Nach welchen Regeln verlief ein Turnier. Im Anschluss kann ein Ritterhelm gebastelt werden.

Heike Faber-Günther

Dienstag, 19.05.2015, 10 Uhr

Das höfische Leben und die Jagd als höfisches Freizeitvergnügen im 16. Jahrhundert

Ausgehend von einem Werk Cranachs wird die Rolle der Jagd wichtiges Freizeitvergnügen des Adels erläutert. Wie jagte man damals, welche Waffen standen zur Verfügung? Vor allem: Was jagte man damals und wie wurde es zubereitet?

Petra Hill

Dienstag, 14.07.2015, 10 Uhr

Das höfische Leben und die Jagd als höfisches Freizeitvergnügen im 16. Jahrhundert

Ausgehend von einem Werk Cranachs wird die Jagd als wichtiges Freizeitvergnügen des Adels erläutert. Wie jagte man damals, welche Waffen standen zur Verfügung? Vor allem: Was jagte man damals und wie wurde die Beute zubereitet?

Petra Hill

Dienstag, 14.07.2014, 11 Uhr

Drucken – das „Internet der Reformation“

Wir betrachten Holzschnitte Cranachs, danach wird die Technik des Hoch- und Tiefdrucks an einfachen Beispielen gezeigt. Im Anschluss fertigen die Teilnehmer selbst einen kleinen Druck an. Material wird gestellt. Für Kinder ab acht Jahren geeignet

Gabriele Roth

Mittwoch, 15.07.2015, 10 Uhr

„Jemanden in seine Schranken weisen“

Cranach beschreibt in seinen grafischen Blättern die Geschichte des höfischen Lebens im Mittelalter am Beispiel eines Ritterturniers. Was zeichnete einen Ritter im Mittelalter aus? Nach welchen Regeln verlief ein Turnier? Im Anschluss kann ein Ritterhelm gebastelt werden.

Heike Faber-Günther

Mittwoch, 15.07.2014, 11 Uhr

Der geteilte Blick – Geschichten auf Bildern

Cranach ist in seinen Gemälden, die oft Geschichten erzählen, ein Meister der Simultandarstellung: Er gibt mehrere Szenen einer Geschichte, die eigentlich nacheinander stattfinden, nebeneinander in einem Bild wieder. Wir begeben uns auf Entdeckungsreise durch seine Gemäldelandschaft. Wer entdeckt die Details? Im Anschluss fertigen wir aus Kopien verschiedener Cranachgemälde eine eigene Collage. Für Kinder ab acht Jahren geeignet

Gabriele Roth

Donnerstag, 16.07.2014, 11 Uhr

Immer schick – Cranach und die Mode

Cranach war auch für die Mode am kursächsischen Hof zuständig. Wir betrachten die Gemälde unter diesem Aspekt. Im Anschluss schlüpfen wir in ein Kostüm aus der Zeit Lucas Cranachs.

Gabriele Roth

Freitag, 17.07.2015, 10 Uhr

„Jemanden in seine Schranken weisen“

Cranach beschreibt in seinen grafischen Blättern die Geschichte des höfischen Lebens im Mittelalter am Beispiel eines Ritterturniers. Was zeichnete einen Ritter im Mittelalter aus? Nach welchen Regeln verlief ein Turnier? Im Anschluss kann ein Ritterhelm gebastelt werden.

Heike Faber-Günther

Infos und Anmeldung zu den museumspädagogischen Veranstaltungen:

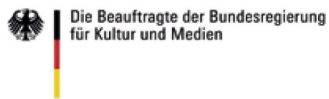
Telefon 03621 8234-250 und service@stiftung-friedenstein.de

Weitere Termine sind jederzeit nach Absprache möglich.

Leihgeber der Ausstellung

Berlin	Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz
Coburg	Kunstsammlungen der Veste Coburg
Dresden	Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Gemäldegalerie Alte Meister
Eisenach	Wartburg-Stiftung Eisenach
Erfurt	Angermuseum Erfurt Universitätsbibliothek Erfurt
Erlangen	Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg
Frankfurt/Main	Städel Museum
Fulda	Dommuseum Fulda
Göttingen	Kunstsammlungen der Georg-August Universität
Gotha	Forschungsbibliothek Gotha
Hamburg	Hamburger Kunsthalle
Kassel	Museumslandschaft Hessen Kassel. Gemäldegalerie Alte Meister. Schloss Wilhelmshöhe
Koblenz	Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Direktion Burgen, Schlösser, Altertümer
Kopenhagen	Statens Museum for Kunst
Marburg	Hessisches Staatsarchiv Marburg
Moskau	Staatliches Museum für Bildende Künste A. S. Puschkin
Prag	Nationalgalerie Prag
Toledo	The Toledo Museum of Art
Weimar	Klassik Stiftung Weimar. Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Wittenberg	Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
Wolfegg	Kunstsammlungen der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg. Schloss Wolfegg

Sponsoren der Ausstellung



Informationen

Herzogliches Museum Gotha
Bild und Botschaft – Cranach im Dienst von Hof und Reformation
29. März – 19. Juli 2015

Adresse
Parkallee 15 in 99867 Gotha

Öffnungszeiten
täglich 10-17 Uhr, an Feiertagen geöffnet.
Café im Museum: Di bis So, 10:30 bis 16:30 Uhr

Eintritt:
5,00 € (erm. 2,50 €)

Führungsgebühr:
75,00 €

Führungsanmeldung:
03621 – 82340 oder service@stiftung-friedenstein.de

Publikationen



Herausgeber: Stiftung Schloss Friedenstein Gotha und Museumslandschaft Hessen Kassel
Redaktion: Julia Carrasco, Justus Lange, Benjamin D. Spira, Timo Trümper
Lektorat: Jana Bruckner, Julia Carrasco, Roland Krischke, Justus Lange, Benjamin D. Spira, Timo Trümper, Lena Wagenbach
Layout und Reproduktion: Morio Verlag, Heidelberg
Gesamtherstellung: Morio Verlag, Heidelberg
© Morio Verlag Heidelberg 2015

ISBN 978-3-945424-09-4

Preis 24,95 Euro



Herausgegeben von der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha und der Museumslandschaft Hessen Kassel
Redaktion und Lektorat: Roland Krischke und Carola Schüren
Gesamtherstellung: Mitteldeutscher Verlag Halle (Saale)
© Morio Verlag Heidelberg 2015

ISBN 978-3-95462-517-8

Preis 9,80 Euro

Katalog und Magazin in der Sonderausstellung: 30,00 Euro



Herausgeber: Stiftung Schloss Friedenstein Gotha
Autorin: Gabriele Roth
Redaktion und Lektorat: Roland Krischke
Illustrationen: Natali Schmidt
Gesamtherstellung: Druckmedienzentrum Gotha GmbH
© Morio Verlag Heidelberg 2015

ISBN 978-3-945424-20-9

Preis 9,80 Euro

Thüringer Themenjahr 2015 „Bild und Botschaft“

Partnerausstellungen

„Cranach in Weimar“

3. April bis 14. Juni 2015

Schiller-Museum Weimar und St. Peter und Paul (Herderkirche)

„Die Lutherporträts der Cranach-Werkstatt“

2. April bis 19. Juli 2015

Wartburg Eisenach

Pressemitteilung

Einleitung

Als Hofkünstler der letzten ernestinischen Kurfürsten und Freund Luthers beeinflusste Lucas Cranach der Ältere (1472–1553) die Reformation entscheidend. Sein Sohn, Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586), führte die berühmte Werkstatt erfolgreich weiter.

Vor 500 Jahren wurde er geboren. Für Thüringen steht das Jahr 2015 ganz im Zeichen dieser beiden wohl bedeutendsten Bild-Chronisten der Reformation.

Mit drei großen Ausstellungen leisten die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, die Klassik Stiftung Weimar und die Wartburg-Stiftung Eisenach einen bedeutenden Beitrag zum Thüringer Themenjahr »Bild und Botschaft«. An drei verschiedenen Ausstellungsorten in Thüringen wird so die ganze Bandbreite von Werk und Wirkung der Cranach-Werkstatt nachvollziehbar.

Die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha präsentiert im Herzoglichen Museum „Cranach im Dienst von Hof und Reformation“, flankiert von einer Ausstellung grafischer Arbeiten Cranachs. Zahlreiche bedeutende nationale und internationale Leihgaben ergänzen die kostbaren eigenen Bestände. Die Klassik Stiftung Weimar legt im Schiller-Museum und in der Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche) einen Schwerpunkt auf „Cranach in Weimar“, denn die Stadt an der Ilm war der letzte gemeinsame Wirkungsort von Vater und Sohn. Die Präsentation der Weimarer Bestände ergänzen berühmte Leihgaben aus renommierten Museen in Madrid, Florenz oder Wien. Die Wartburg Eisenach zeigt „Die Lutherbildnisse der Cranach-Werkstatt“, die das Bild des Reformators in der Öffentlichkeit dauerhaft bestimmten. Augenfällig werden sowohl die ausgefeilte Logistik der Cranach-Werkstatt als auch die enge Verbindung von Kunst und Propaganda.

Cranach im Dienst von Hof und Reformation

29. März bis 19. Juli | Herzogliches Museum Gotha

Die Exponate in Gotha zeugen vom Wirken des Hofkünstlers für Kurfürsten und Reformation, darunter zahlreiche Gemälde biblischen oder mythologischen Gehalts, Jagd-, Turnierbilder und Porträts, ergänzt durch eine Präsentation grafischer Blätter aus dem Altbestand mit Porträts von Förderern und Protagonisten der Reformation.

Die Gemälde und Grafiken der Cranach-Werkstatt dienten nicht nur als „Botschafter“ des Hofes, sondern bildeten die reformatorische Lehre ab. Stärker noch als mit Gemälden griff Cranach mittels neuartiger Bildkonzepte und eingängiger Motive in der Druckgrafik in den Glaubenskampf ein, oft in enger Zusammenarbeit mit Luther. Besonders die frühen Holzschnitte attackieren die Kirche scharf.

Cranach in Weimar

3. April bis 14. Juni | Schiller-Museum Weimar und Stadtkirche St. Peter und Paul

Die Klassik Stiftung Weimar konzentriert sich auf das späte gemeinsame Wirken von Vater und Sohn in Weimar.

In den vier Themenbereichen „Werk und Künstler“, „Glaube und Reformator“, „Botschaft und Auftraggeber“ und „Rezeption und Betrachter“ beleuchtet die Schau die Arbeit der Cranach-Werkstatt für Hof und Reformation und wirft in einer Reihe von Exkursen Schlaglichter auf die Wirkungsgeschichte der Cranach-Werkstatt: Von der Wiederentdeckung der Cranach-Werke im Umfeld Goethes bis zur Rezeption im Weimar des 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung findet in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Weimar, der Thüringer Tourismus GmbH sowie der Städte-Kooperation »Wege zu Cranach« statt. Sie wird gefördert vom Freistaat Thüringen.

Die Lutherporträts der Cranach-Werkstatt

2. April bis 19. Juli | Wartburg Eisenach

Cranach prägte das öffentliche Bild der Reformation auch durch Porträts ihrer Förderer und führenden Köpfe.

In sechzehn Jahren, vom Beginn der Reformation um etwa 1620 bis zum Aufbegehren der protestantischen Fürsten gegen den katholischen Habsburgerkaiser im Schmalkaldischen Krieg 1546, entstanden sieben Porträttypen Martin Luthers in der Cranach-Werkstatt. Alle betonten jeweils einen opportunen Aspekt des umstrittenen Mönches und sind Momentaufnahmen und Botschafter der Reformation zugleich. Die Ausstellung stellt diese Typen vor und wirft ein Licht auf die straffe Organisation der Werkstatt, die diese Porträts teils in großer Zahl und Geschwindigkeit fertigte.